

3. von der Chronologie der Sprachgrenzbildung, die erst ihre Korrelation mit historischen Phänomenen erlaubt.

Es ist nicht möglich, in einer so kurzen Zeit, wie sie einem Kolloquiumsvortrag zur Verfügung steht, den gesamten Raum der germanisch-romanischen Sprachgrenze von der Kanalküste bis nach Kärnten abzuschreiten. Ich werde daher die Verhältnisse in Nordfrankreich und Belgien⁵, im Elsaß und in der Franche-Comté⁶ sowie in Tirol⁷, Kärnten⁸, Ober- und Niederösterreich⁹ weitgehend ausklammern. Ich kann dies - zumindest für die zuletzt genannten Gebiete - um so leichteren Herzens tun, als vorzügliche Kenner dieser Regionen in unserer Runde weilen, die sich Ihnen in Diskussion und weiteren Referaten sicherlich intensiv widmen werden. Ich will mich dagegen auf drei Sprachgrenzstücke konzentrieren, auf

neuen, aber so nie gewollten Struktur beitragen. Dieser Typus von Grenze scheint vorwiegend im Bereich von Sprache, Kultur, Ökonomie usw. vorzukommen. Er ließe sich in einem weiteren Sinne von 'Kultur' als 'kulturelle' Grenze verstehen. Ein Terminus wie 'Ausgleichsgrenze' wäre von hier aus neu zu definieren.

- ⁵ Vgl. zuletzt die Arbeiten von Henri Draye (wie Anm. 1); ferner Maurits Gysseling, "La genèse de la frontière linguistique dans le Nord de la Gaule", in: *Revue du Nord* 44 (1962), S. 5-37; Ders., "L'origine et les fluctuations de la frontière linguistique dans le nord de la France", in: *Bulletin du Comité Flamand de France* 19 (1974), S. 422-442; Ders., "Germanisering en talgrens", in: *Algemene Geschiedenis der Nederlanden*, Bd. 1, Haarlem 1981, S. 100-115; André Joris, "On the edge of two worlds in the heart of the new empire: The Romance regions of northern Gaul during the Merovingian period", in: *Studies in Medieval and Renaissance History* 3 (1966), S. 3-52; L. van Durme, "De vroege Germaans-Romaanse taalgrens in België en Noord-Frankrijk", in: *Bulletin de la Commission Royale de Toponymie et Dialectologie* 57 (1983), S. 189-247; Edward James, *The Franks*, Oxford 1988, S. 117-120.
- ⁶ Vgl. vor allem Friedrich Langenbeck, *Studien zur elsässischen Siedlungsgeschichte. Vom Weiterleben der vorgermanischen Toponymie im deutschsprachigen Elsaß*, 2 Bde., Bühl 1967.
- ⁷ Vgl. vor allem die Arbeiten von Karl Finsterwalder, jetzt gesammelt in: *Tiroler Ortsnamenkunde. Gesammelte Aufsätze und Arbeiten*, hg. v. H.M. Ölberg/N. Grass, Bd. 1, Innsbruck 1990.
- ⁸ Vgl. Eberhard Kranzmayer, *Ortsnamenbuch von Kärnten*, Bd. 1, Klagenfurt 1956.
- ⁹ Vgl. vor allem die Arbeiten von Peter Wiesinger, "Die Besiedlung Oberösterreichs im Lichte der Ortsnamen", in: K. Holter (Hg.), *Baiern und Slaven in Oberösterreich. Probleme der Landnahme und Besiedlung*, Linz 1980, S. 139-210; Ders., "Die ältesten Gewässer- und Siedlungsnamen in Oberösterreich", in: *Sprache und Name in Österreich, Festschrift W. Steinhäuser*, Wien 1980, S. 255-297; Ders., "Probleme der bairischen Frühzeit in Niederösterreich aus namenkundlicher Sicht", in: H. Wolfram/A. Schwarz (Hgg.), *Die Bayern und ihre Nachbarn*, Teil 1 (= Österreichische Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl., Denkschriften, Bd. 179), Wien 1985, S. 321-367; Ders., "Zur Frage deutscher Ortsnamen als Zeugen romanischer Kontinuitäten im Frühmittelalter", in: *Österreichische Namenforschung* 15/10 (1987/88), S. 103-132; Ders., "Antik-Romanische Kontinuitäten im Donauraum von Ober- und Niederösterreich am Beispiel der Gewässer, Berg- und Siedlungsnamen", in: H. Wolfram/W. Pohl (Hgg.), *Typen der Ethnogenese unter besonderer Berücksichtigung der Bayern*, Tl. 1 (= Österreichische Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl., Denkschriften, Bd. 201), Wien 1990, S. 201-328;